

# Zofingen und seine Transitstrasse

Autor(en): **Schoder, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **17 (1956)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718257>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zofingen und seine Transitstrasse

*F. Schoder, Zofingen*

Am Anfang des Jahres 1838 erschien in Zofingen ein kleines Schriftchen unter obigem Titel «als freimütige Stimme einiger Bürger».

Schon im Vorwort wurde zu dieser geplanten «Transitstrasse» energisch Stellung genommen. Wörtlich heisst es «es geschieht aus Furcht, aus Hass und aus Liebe. Wir schreiben aus Furcht, weil wir befürchten, unsere Gemeinde stehe am Vorabend zu dicken Böcken verleitet zu werden; aus Hass weil wir die Leidenschaftlichkeit und die rücksichtslose Parteilichkeit, die sich zu erheben droht, aus ganzem Herzen hassen und aus Liebe endlich, weil wir unsere Vaterstadt zu sehr lieben, als dass wir, bei eröffnetem Kampfe müssige Zuschauer bleiben könnten.»

Der Grund dieser Erregtheit wird im ersten Abschnitt wie folgt geschildert: «An einem schönen Sommertage, es sind nachgerade 6 bis 7 Monate her, sah man in Zofingen, in der sogenannten vordern Hauptgasse, einen langen, korpulenten Herrn, in gemessenen Schritten auf und ab spazieren. Zuweilen stand er still, erkundigte sich nach dem Namen dieses oder jenes Hauses, schrieb oder zeichnete etwas auf, ging einige Schritte weiter, begann abermals die gleiche Pantomime, usw. Die Leute sahen sich an und meinten, der Mann habe ein Rädchen zu viel. Einige scharfe Köpfe erklärten aber dem Volke, das sei ein grosser Herr, der inkognito reise, sich Zeichnungen und Notizen mache von allen grossen und schönen Städten Europas. Das gefiel den Belehrungsbegierigen und sie überzeugten sich gerne von Zofingens Schönheit und Wichtigkeit! — Wie höchst unangenehm daher ein vor wenigen Wochen umgegangenes Gerücht, es habe ein Herr Buchwalder einen Bericht an die, an der Gotthardstrasse beteiligten Kantone erlassen, worin er diesen Ständen alle von ihm als unerlässlich betrachteten Korrekturen von Basel bis Chiasso scharf bezeichnet habe. Es wurde mit Bestimmtheit hinzugefügt, dass er unsere Stadt auch einiger Aufmerksamkeit gewürdigt habe und mit grösster Kaltblütigkeit das Niederreissen von 11 bis 13 Häusern vorschlage.» Dass man sich über diese Neuigkeiten vergewissern wollte, ist wohl selbstverständlich und wirklich enthält der genannte Bericht folgendes:

Auszug an den Tit. Vorort über die Strasse von Basel bis Chiasso, von Herrn Oberstlt. Buchwalder:

«Zofingen. — Die Durchfahrtsenerweiterung durch Zofingen wird — ohne bedeutende Hindernisse darzubieten — dennoch sehr kostspielig werden, der vielen Häuser wegen, die abgerissen werden müssen. Wenn aber Zofingen diesen Pass im Innern behalten will, so muss es dieses Opfer bringen, sonst wird man die Strasse ausserhalb der Stadt durchführen. — Bevor man in die Stadt kommt, ist die Strasse zu schmal; um die gehörige Breite zu erlangen, muss die Vorderseite der Giesshütte vor dem untern Tor (die Giesshütte wurde abgebrochen anno 1859) zurückgesetzt werden. — Man ist damit beschäftigt, den Turm (d. h. das Untere Tor), der sich am Eingang der Stadt befindet, abzureissen (geschehen im Jahre 1837). — Um beim Raben die erforderliche Strassenbreite zu erhalten, wird der dortige Brunnen anderswohin versetzt. Die beiden Häuser von Hr. Lehmann und das von Hr. Schneider müssen ganz abgebrochen werden, das Spital teilweise und die Wohnung von Friedrich Sprüngli ganz. — Man wird eine massive Quadermauer aufführen, um den Kirchturm zu halten; sie wird etwas westlich von dem nordwestlichen Winkel des Bibliothekgebäudes (heute Markthalle) hingeführt werden. — Die Fassaden der Häuser von Frau Zimmerlin und Jungfrau Lehmann, werden soweit zurückgesetzt, bis sie in eine Flucht mit dem Winkel von Hr. Friedrichs Apotheke und dem Hause von Ringier, Messerschmied zu stehen kommen. Ebenso das Haus Leupold und die Seelmattersche Apotheke (heute Schuhhaus Küng), aber von dem schon hinlänglich zurückstehenden Winkel des Hauses Leupold ausgehend, übereck auf die Ecke der Apotheke sich hinziehend. — Das Haus der Frau Kunz (jetzt Metzgerei Straub) wird ungefähr zu  $\frac{2}{3}$  abgebrochen; die Häuser von Hr. Bischoff und Hr. Mühlethaler (Konditorei Kull und Spezereihandlung F. Oesch) werden so verändert, dass sie in gerade Linie mit der Wohnung von Hr. Dr. med. Bodmer (nun Bäckerei Gloor) kommen. Dieses Haus bleibt unverändert. Von der Wohnung des Hr. Müller werden ungefähr  $\frac{2}{3}$  der innern Fassade wegfallen. Von Zofingen nach der Grenze des Kantons Luzern ist die Strasse sehr gut unterhalten. — Das Obere Tor, sowie das Wacht- oder Zollhaus werden abgebrochen werden müssen (im Mai 1846 wurde das Obere Tor abgetragen). — Für getreuen Auszug für Kanzlei Aargau

der Staatsschreiber:  
sig. C. L. Ringier».

Eine detaillierte Berechnung der ganz oder teilweise abzureissenden Häuser, der Versetzung des Rabenbrunnens, die Abgrabung beim Kirchturm

und die Erstellung der Quadermauer, das Abbrechen des Obern Tores und das Wegführen des Schuttes etc. ergab die Summe von L. 155 750.— (ca. Fr. 171 325.—).

Es gab in Zofingen verschiedene Befürworter dieser Transitstrasse, die das Buchwaldersche Projekt nicht so ganz unausführbar fanden. Sie sagten «man müsse nur wollen und sich nicht vom ersten Eindruck beherrschen lassen». «Wir besitzen ja ein schönes Gemeindegut, auch stehen uns bedeutende Zunftkapitalien zur Verfügung» war ihre Meinung und dann fuhren sie fort: «Uebrigens soll sich die Regierung dahin ausgesprochen haben, sie zweifle keineswegs, dass der Grosse Rat nicht einen verhältnismässigen Beitrag zu einem so kostspieligen Werk leisten werde.» Diese Leute sahen in ihrer Phantasie schon einen vermehrten Transit und damit eine zunehmende Industrie und «das ausgelegte Geld würde sich bald nicht nur ersetzen, sondern noch mit Wucher verzinsen»! Dazu wurde immer wieder hervorgehoben, dass bei einer Verlegung der Transitstrasse ausserhalb die Stadt, unser Zofingen bald vereinsamt und verarmt dastehen würde.

Aus der Mitte der Einwohnerschaft von Zofingen wurden noch verschiedene andere Meinungen laut und was uns heute noch am meisten interessieren dürfte, ist der gemachte Vorschlag einiger Bürger, die Transitstrasse durch die hintere Hauptgasse zu erstellen, wobei nur wenige Häuser in Mitleidenschaft gezogen würden, dafür allerdings einige Gärtchen vor dem untern und dem obern Stadteingang gekauft werden müssten, allein die Gesamtkosten kämen trotzdem nur auf Fr. 41 850.— zu stehen. Aber da meldete sich schon die Missgunst der «Vordergässler» die behaupteten, «durch dieses zweite Projekt würde: 1. allen Hauseigentümern der Vordern Hauptgasse grosses Unrecht getan, weil ihre «teuer erkauften» Häuser sehr bald bedeutend im Preise fallen würden und 2. würde man alle Krämer, Wirte etc. jener Gasse beinahe ruinieren, denn — raisonnierte man weiter — gäbe es neben diesem «Hauptpass» noch einen andern, zwar nicht kürzeren, aber doch viel bequemern, so würden sich Reisende, Fuhrleute usw. gewiss ausschliesslich desselben bedienen.»

Glücklicherweise kam die Transitstrasse mitten durch die Stadt Zofingen nicht zur Ausführung, es hiess, die Sache käme zu teuer zu stehen!

Man stelle sich aber auch vor, wie das Stadtbild durch eine gerade Durchgangsstrasse elendiglich verschandelt worden wäre und heute diese Strasse bei dem enormen Autoverkehr zu einer «gesuchten Rennbahn» degradiert würde.

Dass das Transitstrassen-Projekt durch Zofingen nicht Wirklichkeit wurde, daran ist aber nicht nur der Geldbeutel schuld, sondern der schöne alte Kirchturm hat uns davor bewahrt, denn man traute dem Druck seiner Steinmassen nicht!